

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 112. Freitag, den 20. Oktober 1820.

**Dienst - Jubelfeier.**

(B e s c h l u ß.)

Der Becher, auf welchem die vom Oberschöppenschreiber Winter angegebene sinnreiche Inschrift:

Wernere

Sextum

Q. F. F. Q. S.

A Munere Suscepto

Lustrum

Auspicanti

DD. DD. DD.

Collegae.

gravirt ist, machte seinem Verfertiger Herrn Goldarbeiter Heyne große Ehre. Der Jubelbeamte ward ungemein erfreut. Er dankte kurz und herzlich, und machte, nach einiger Fassung, die Gesellschaft mit seiner Vergangenheit, von dem Zeitpunkte an, wo er die hiesige Universität bezog, bekannt, wobei er insonderheit des Herrn Hofraths und Ordinarius Wiener, der Familie Löhr, des Herrn geheimen Kriegs Rath und Bürgermeisters Doctor Müller, der beiden jetzigen Herren Bürgermeister, des ganzen Magistrats wie der Bes

wohner der Stadt in Hinsicht der ihm gewordenen Unterstützung und Achtung mit dem gefühltesten Danke erwähnte. Auf's höchste stieg sein Gefühl, als ihm ein vom hochverehrten Magistrate so eben eingelangtes Schreiben behändigt wurde, dessen Vorlesung durch den Stadtschreiber Heimbach auf den einstimmigen sehnlichsten Wunsch der Anwesenden genehmigt ward.

Wenn der Magistrat stets Jedem seiner geprüften Arbeiter dankbares Anerkenntniß seiner Dienstleistungen bewiesen, und sich daher einem Grund gelegt hat, den keine Zeit zerstören wird, auf dem vielmehr in ewiger Jugend die köstlichsten Blumen der Liebe und Anhänglichkeit blühen werden: so hat derselbe in diesem Schreiben an Herrn Oberstadtschreiber Wernere eine solche Sprache geführt, wie sie die reinste Ueberzeugung von den Verdiensten eingiebt, die sich der Letztere um ihn und die Stadt erworben hat: eine solche Sprache, die gewiß Jeden zur heiligsten Pflichterfüllung entflammen wird. Nach einer Weile erbat sich der Aktuar Müller das Wort, und brachte mit wahrer Innigkeit auf die Stadt Leipzig und ihren Magistrat folgenden **zweiten** Toast aus: